

Rilke, Rainer Maria: 2. (1900)

1 Noch drohen große Vögel allenthalben,
2 und Drachen glühn und hüten überall
3 der Wälder Wunder und der Schluchten Fall;
4 und Knaben wachsen an, und Männer salben
5 sich zu dem Kampfe mit der Nachtigall,

6 die oben in den Kronen von neun Eichen
7 sich lagert wie ein tausendfaches Tier,
8 und abends geht ein Schreien ohnegleichen,
9 ein schreiendes Bis-an-das-Ende-Reichen,
10 und geht die ganze Nacht lang aus von ihr;

11 die Frühlingsnacht, die schrecklicher als alles
12 und schwerer war und banger zu bestehn:
13 ringsum kein Zeichen eines Überfalles
14 und dennoch alles voller Übergehn,
15 hinwerfend sich und Stück für Stück sich gebend,
16 ja jenes Etwas, welches um sich griff;
17 anrufend noch, am ganzen Leibe bebend
18 und darin untergehend wie ein Schiff.

19 Das waren Überstarke, die da blieben,
20 von diesem Riesen nicht aufgerieben,
21 das aus den Kehlen wie aus Kratern brach;
22 sie dauerten, und alternd nach und nach
23 begriffen sie die Bangnis der Aprile,
24 und ihre ruhigen Hände hielten viele
25 und führten sie durch Furcht und Ungemach
26 zu Tagen, da sie froher und gesünder
27 die Mauern bauten um die Städtegründer,
28 die über allem gut und kundig saßen.

29 Und schließlich kamen auf den ersten Straßen

30 aus Höhlen und verhaßten Hinterhalten
31 die Tiere, die für unerbittlich galten.
32 Sie stiegen still aus ihren Übermaßen
33 (beschämte und veraltete Gewalten)
34 und legten sich gehorsam vor die Alten.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55876>)